

Die Wilde Jagd – wirklich nur alles Phantasie?

Früher hatten die Menschen kein elektrisches Licht, die Stube wurde lediglich von ein paar Kerzen erhellt. Wenn dann die Familie nach getaner Arbeit im Haus am Abend zusammensaß und draußen ein fürchterlicher Herbststurm tobte, hatten viele Menschen Angst. Das Geheul des Windes und das verursachte knarzen der Fenster, Bäume die durch den Sturm mystische Schatten in die Stube warfen, oder lichtartige Erscheinen versetzten zur damaligen Zeit nicht nur die Kinder in Angst und Schrecken, sondern auch die Erwachsenen.

Trotz aller Angst, erzählte die Mutter oder Vater dennoch Gruselgeschichten, die einem das Blut in den Adern gefrieren ließ. Früher erklärte man sich diese Stürme als bedrohliche überirdische Kräfte. Die Leute meinten, wenn ein schreckliches Wintergewitter aufzog, dass nun Wotan mit seinen Rössern, Hunden und Raben durch die dunkle Nacht daher brauste.

Wotans breiter Hut symbolisierte den großen dunklen Nachthimmel. Sein schwarzes oder auch weißes Ross, standen für dahinjagende Wolken und Nebelfetzen. Seine Einäugigkeit erklärt man sich, mit dem Aufzucken eines Blitzes. Auch heute spricht man noch von einem „Sturmauge“, wenn man eine lichte Öffnung in dunklen Wolken erkennt.

Besonders gefürchtet waren schon immer heftige Gewitter, denn dann sagten die Leute: „Wotan erzeugt mit seiner mächtigen Peitsche knallähnliche Geräusche, die einem peitschenden Donner sehr ähnlich sind. Wotans Hunde sind die Verursacher von heftigen Windstößen, aus denen man das Heulen und Knurren sehr gut hören konnte. Oder vernahm man ein winseln im Kamin, war man der Meinung, ein Hund Wotans sei darin gefangen.

Der Eber, ebenfalls ein Begleiter von Wotan, steht für den wolkenverhangenden Himmel, aus dem hin und wieder ein Sonnenstrahl aufblitzt. Man hörte auch immer wieder ein Schießen, das vom einsamen Jäger stammt, er wollte auch im Tod auf die Jagd gehen, dies hatte Gott ihm gewährt und nun muss er ohne zu schlafen Tag und Nacht zur Jagd gehen. Erst wenn der jüngste Tag anbricht, kann er in die ewige Glückseligkeit eingehen... so sagte man früher.

Wotan wurde unter anderem von einem Heer von Dämonen begleitet, dass natürlich im Stande war, noch mehr Lärm zu machen.

Zu diesen Wesen zählten sich natürlich auch der Dammer mit`n Hammer, die blutige Luzier, die Hoberngoß, die Wildbärbel und viele mystische Gestalten mehr.

Dies waren natürlich die perfekten Nächte, um unheimliche Geschichten zu erzählen.

Aber schon lange nicht mehr, glauben die Menschen an die wilde Jagd, verstummt und in eine Ecke wurde sie gestellt, stattdessen erzählen Schauspieler im Fernseher Horror Schocker und unser Brauchtum schwindet immer mehr dahin. Doch in manchen Häusern lebt sie wieder auf, die wilde Jagd und dann werden in stürmischen Nächten unheimliche Geschichten erzählt. Dort sitzen die Kinder mit riesen großen Augen in der hintersten Ecke der Eckbank, denn dort fühlen sich die Kinder am wohlsten. Sie lauschen gebannt den Erzählungen der Mutter, greifen vorsichtig an Mutters Rockzipfel und sind brav und artig. Jedoch haben die Kinder heutzutage

nicht mehr die gleiche Angst wie früher, die frühe Aufklärung der Kinder weiß dies zu verhindern, man muss ja den Kindern auch nicht wirklich eine Angst einflößen, es ist doch schön, wenn mehrere Generationen Abends am Tisch zusammen sitzen und die Kinder auch mal ohne Fernseher, ohne Playstation und ohne Handy auskommen. Es wurden nicht immer gruselige Geschichten erzählt, nein, auch lustige Geschichten oder aber auch Weihnachtsgeschichten. Die Kinder werden mit einer Phantasie beflügelt die weite Früchte tragen wird. Auch sie werden dann ihren Kindern wiederum mit Erzählungen in einen Bann ziehen. Somit bleibt unsere Tradition erhalten und ich hoffe, dass wir uns noch lange an ihr erfreuen können.

Doch... wo weilt die wilde Jagd unter dem Jahr?

Wo... ihr lieben Leut, weilt die wilde Jagd, wenn Heilige Drei König vorbei ist? Verweilt es vielleicht in der Hölle, bei den verdammten Seelen? Oder befindet es sich gar auf einen anderen Stern? Oder glaubt ihr, dass es sich in der Tiefe der Meeres befindet? Vielleicht kommt es unsichtbar als Regen auf uns herunter und überschwemmt alles? Wer glaubt, dass es beim Teufel gefangen wäre, oder auf einen einsamen Planeten sich aufhält? Der irrt gewaltig... Oh Mensch, gefangen ist die wilde Jagd in dir, in deiner Seele, in deinem Gehirn, in deinem Herzen. Und manchmal des Nachts steigt es empor, empor aus deinem innersten und wenn du spürst, dass dein Herz erdrückt wird und Ängste deinen Verstand beflügeln, bis hin zu dem Punkt, wo du glaubst, du könntest es nicht mehr ertragen. Dann erst begreifst du, dass die wilde Jagd du selber bist. Doch einmal im Jahr, verlässt es deinen Körper, deinen Verstand und deine Seele. Dies geschieht jedes Jahr pünktlich zum 1. November. Dann verlassen sie aufs neue die Seelen der Menschen und verkriechen sich in dichte Nebel und in eiskalten Nächten wärmen sie sich am Eis. Doch dann, kann es nichts mehr halten, in dunklen Winternächten stürmen sie los, in eine unheimliche Nacht und fliegen über Felder, Flüsse und Wälder, so lange, bis sie einen Menschen finden, der sich ihnen in den Weg stellt. Jenem bekommt dies nicht gut. In diesen Nächten wäre es besser, man würde sein Haus nicht verlassen, zu groß ist die Gefahr mit ihnen mitgerissen zu werden... und dann, bist du Mensch, für immer und ewig verloren.